

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

23.9.1855 (No. 225)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 23. September.

N. 225.

Vorabbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile ober deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

** Orientalische Angelegenheiten.

Von Wien, 18. Sept., schreibt man der „Kreuzzeitung“: Man hat hier in den letzten Tagen Andeutungen erhalten, daß die westlichen Kabinette den Gedanken, das Programm der vier Präliminarpunkte aufzugeben, in Erwägung gezogen haben. Indessen sind die Nachrichten darüber zur Zeit unvollkommen, vielleicht auch nicht verlässlich; nur das scheint gewiß, daß noch kein definitiver Entschluß gefaßt ist. Man erfährt folgendes Nähere. Es soll sich vorläufig darum handeln, ob den vier Punkten noch ein fünfter anzufügen sei, und dieser fünfte Punkt formuliere sich in dem Ausdrucke — Kriegskosten-Erschädigung. Der Antrag soll von der großbritannischen Regierung ausgehen. Kriegskosten sollen nur gefordert werden, wenn es den Alliierten gelingt, sich der ganzen Krimm zu bemächtigen, die man dann — bis zur Zahlung oder bis zur Anerkennung des Ansages — als Pfand behalten will. Man gedenkt nur den Ersatz derjenigen Kriegskosten zu begehren, die aufgelaufen sind, seit die russische Regierung die letzten Friedensvorschlüsse abgelehnt hat, also seit dem Schlusse der Konferenzen. Als Motiv wird angeführt, daß Rußland damals den Frieden unter den nämlichen Bedingungen, wie jetzt, aber ohne Erschädigung der Kosten, hätte haben können. Natürlich gebe ich Ihnen diese Details nicht als verbürgt.

Dem Vorstehenden fügt die Redaktion der „Kreuzzeitung“ folgendes bei: „So unser österreichischer Korrespondent. Seine Mittheilungen, wenn auch vorsichtig gefaßt, sind schwerlich unbegründet. Wir bemerken zu denselben nur, daß uns die etwaige Forderung wegen der Kriegskosten nicht als eine besonders wichtige erscheint; diese würde sich gewiß in irgend einer Weise — wenn auch ganz anders — ausgleichen lassen, wenn erst die wichtigeren Fragen beantwortet wären. Wenn aber die Westmächte diesen fünften Punkt den anderen vieren hinzufügen, und also wohl den dritten im Prinzip noch eben so auslegen wollen, wie früher, so wird an Frieden schwerlich zu denken sein. Punkt drei und vier sind viel wichtiger, als Punkt fünf.“

Berlin, 20. Sept. Eine offiziöse Feder schreibt dem „Fr. J.“: Mehrfache Anzeichen deuten darauf hin, daß die Westmächte keine große Neigung hegen, eine abermalige Vermittlung Oesterreichs zur Ausgleichung des orientalischen Streites anzunehmen. Eben so wenig wünscht man von Seiten Englands und Frankreichs die abermalige Führung von Unterhandlungen in Wien, sondern will Paris zum Mittelpunkt künftiger Negotiationen machen. Unter solchen Umständen findet hier auch das neuerdings (wo?) auftauchende Gerücht keinen Glauben, wonach österreichischer Seite den Westmächten ein neues Ultimatum vorgelegt werde.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 11. Sept. Man schreibt der „Kreuzzeitung“: Wir hatten uns schon daran gewöhnt, Sedasopoi für unannehmbar zu halten; aber schon nach dem 18. Juni begannen bei einzelnen Sachverständigen die Zweifel, ob Menschenkraft auf die Länge gegen einen so beispiellos heftigen Angriff ausreichen würde? Von dem Augenblicke an, wo die Belagerer zu einem regelmäßigen Sappenangriff zurückkehrten, fühlten wir, daß über lang oder kurz Sebastopol fallen würde, nicht weil die Artillerie es mit einer unerhörten Eisenmasse überschüttete, sondern weil der Spaten sein stilles Mauthurwerk begann. Wir haben entsetzliche Verluste gehabt. Eben verläutet, daß General Chrusloff todt (nach einer spätern Mittheilung nur blessirt), Jusuff todt, Martineau schwer blessirt, Zurof ebenso, Kolen gefangen, und Wosenkoff, Adjutant des Kaisers, schwer verwundet ist. Die Stimmung ist eine sehr trübe, aber wahrlich keine gebrochene. Als heute der Kaiser, an seinem Namenstage, von allen Prinzen umgeben, zum Gottesdienste in das Alexander-Newski-Kloster ritt, begrüßte ihn das Volk sehr lebhaft. Auf der ganzen weiten Strecke bis zum Kloster endigte auch nicht einen Augenblick das Hurrah der dichtgedrängten Massen, in denen doch die Trauerbotschaft aus der Krimm auf und nieder wogte. — Von der feindlichen Flotte bei Nargen hört man hier nichts Neues, obgleich es wohl nicht zu verwundern wäre, wenn auch sie zu guter Letzt für dieses Jahr noch einen Coup, und zwar am wahrscheinlichsten gegen Reval, ausführte. — Ein kais. Reskript an Kapitän-Leutnant Nachimoff, den Bruder des in der letzten Zeit bei der Verteidigung Sebastopols gefallenen Admirals Nachimoff, beauftragt den Ersteren, des Kaisers Gefühle der ganzen Familie des Verstorbenen auszusprechen, welcher der gefallene Admiral als Erbschaft seinen ruhmvollen Namen hinterlassen hat.

Ossee. Die am 13. in Stockholm angelangte finnische Post hat Nachrichten aus Helsingfors vom 30. und aus Abo vom 31. Aug. überbracht. Der Kaiser hat durch seinen Flügeladjutanten, Fürsten Galtzin, 4000 Silberrubel unter die beim Bombardement von Sweaborg Verwundeten vertheilt lassen. Der Großadmiral Großfürst Konstantin hat bei derselben Gelegenheit verwundeten Flottenmannschaften 1200 Silberrubel geschenkt, und der Petersburger Frauenverein hat zur Unterstützung der Wittwen und Kinder der bei derselben Gelegenheit gefallenen Krieger 3000 Silberrubel

überandt. — Im August haben sich feindliche Schiffe bei Björneborg, wo sie namentlich im Angesicht der Stadt, bei Nasso, einigen Schaden anrichteten, sowie bei Weaborg und Wasa gezeigt.

Ossee. Von der vor Nargen liegenden Abtheilung der Dffereflotte hat die „Times“ Tagebuch-Notizen, die den Zeitraum vom 7. bis zum 11. Sept. umfassen. Es heißt darin: Am 8. kam die französische Korvette D'Assas von Danzig mit der Befehls des Kaisers an Admiral Penaud an, keinerlei Verträge mit den neuen Raketen gegen Reval anzustellen. — Auf der Flotte war die Mittheilung (von wem?) eingetroffen, daß die Bewohner von Helsingfors bereit wären, die Admirale vermittelst einer Deputation um Schonung der Stadt bitten zu lassen, sowie die allirte Flotte sich zu einem Bombardement derselben angeschickt hätte (?). Am 9. kam der „Driver“ von Faro; „Geyser“ und ein französisches Kanonenboot feuerten gegen Sweaborg. Dort war man in Kenntniß gesetzt worden, daß die Russen Anstalten trafen, den „Edinburgh“, der vor der Festung liegt, des Nachts mit etwa 200 Booten anzugreifen. Die Warnung kam bei Zeiten; denn es hätte dem genannten Linienschiff schwer fallen dürfen, sich in dunkler Nacht dem Angriffe im Bereich gefährlicher Klippen zu entziehen. Bis zum 11. war nichts Neues vorgefallen. Die Flotte vor Nargen begnügt sich mit der Blockade des Meerbusens, und hat, des veränderlichen Wetters wegen, keinen leichten Stand.

Von Gotthland wird der „Times“ vom 10. Sept. geschrieben: Es wurde bereits am 2. d. mitgeteilt, daß aus Frankreich eine große Menge neuer Raketen für die Flotte angekommen sei, von deren Flug- und Zerstörungskraft man sich viel versprach. Versuche, die seitdem mit ihnen angestellt worden sind, haben jedoch dargethan, daß sie für den Zweck, zu dem sie angefertigt worden waren, die Zerstörung von Reval nämlich und anderer ähnlich gelegenen Seestädte in der Dffsee, nicht zu verwenden seien. Es hieß, diese Raketen besäßen eine Flugkraft von 7000 Yards (= 3 1/2 Seemeilen) und trügen in dieser Entfernung eine Hohlkugel von beträchtlichem Kaliber, die in einer bestimmten Distanz zur Explosion käme. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß ihre Flugweite nicht über 4000 Yards beträgt, daß der Moment der Explosion sich nicht genau bestimmen läßt. Es ist somit sehr unwahrscheinlich, daß irgend größere Operationen noch in diesem Jahre unternommen werden. — Das fliegende Geschwader im B o t h n i s c h e n Meerbusen unter Contr'admiral Baynes' führt weder seine Schuldigkeit, plagt den Feind auf jede erdenkliche Weise, dringt in alle kleinen Einbuhtungen der Küste, kapert, was sich ins Freie wagt, und zerstört, was sich erreichen läßt. Bei der Diversion des „Hawke“ gegen Riga wurden dem Feinde daselbst ein paar Kanonen demontirt und an 15 Mann getödtet. Der „Hawke“ selbst bekam einige Kugeln in den Kumpf, die ihm aber weiter keinen Schaden verursachten.

Vom Bosporus.

Konstantinopel, 11. Sept. Einem französischen Blatt zufolge wurden aus Veranlassung des dem englischen Gesandten Lord Redcliffe misliebigen Wiedereintritts Mehemet-Ali-Pascha's ins Ministerium zwischen Hrn. Pisanzi, erstem Dolmetscher der englischen Gesandtschaft, der dieselbe während Lord Redcliffe's Reise nach der Krimm vertrat, und dem Sultan Abdul Medschid folgende merkwürdige Worte gewechselt:

Sire! Lord de Redcliffe hat mich beauftragt, Ew. Maj. bei Gelegenheit des Baitams seine Fuldigungen und Glückwünsche darzubringen und gleichzeitig Ihre Aufmerksamkeit auf gewisse in Umlauf befindliche Gerüchte wegen der bevorstehenden Rückkehr Mehemet-Ali-Pascha's in die Geschäfte zu lenken. Ew. Maj. würde durch Vergessen des in dieser Hinsicht dem Gesandten gegebenen Versprechens ihn bei seiner Regierung bloßstellen und Ihre eigene souveräne Würde schwer verletzen.

Der Sultan antwortete in sehr barschem, keine Entgegnung zulassenden Tone:

Mein lieber Hr. Pisanzi! Ich bin Herr bei mir; meine Minister sind meine Leute. Sagen Sie Ihrem Gesandten, daß ich sie nehme, sie fortjage, sie verbanne, ihnen verzeihe, sie wiedernehme, um sie wieder fortzuschicken, wie und wann es mir gefällt. Ich habe hierüber Niemand Rechnung abzulegen (wörtlich: ich habe keinen Intendanten). Sie können sich zurückziehen. (Auch aus Andeutungen der „Times“ ist zu entnehmen, daß Etwas der Art vorgefallen sein könnte. — D. Red.)

Einer Korrespondenz aus Konstantinopel vom 11. Sept. zufolge schätzte man den Verlust der Russen an Todten und Verwundeten am 8. Sept. auf 11,000 Mann.

Krimm.

Immer noch sind wir nicht in der Lage, einen oder den andern der mit Ungeduld erwarteten offiziellen Detailberichte über die Ereignisse des 8. und 9. Sept. mittheilen zu können. Man erfährt, daß der Bericht des Marschalls Pelissier erst heute (Samstag) mit dem „Simois“ in Marseille eintrafen sollte. Die Nachricht, welche denselben schon am 17. eintreffen ließ, war verfrüht. Der Bericht des Generals Simpson ist ihm vorausgegangen; er ist bereits am Freitag mit dem „Telegraph“ in Marseille angekommen. Die ruf-

fischen Berichte können erst nach einigen Tagen bekannt werden; sie nehmen ihren Weg über St. Petersburg. Die von dort kommenden Nachrichten reichen aber heute erst bis zum 13. d. Die schriftlichen Mittheilungen des Fürsten Gortschakoff konnten bis dahin in der russischen Hauptstadt noch nicht vorliegen.

Die Zeitungen bringen täglich eine Anzahl von Gerüchten über neue Operationen, welche die Allirten nacheinander vorzunehmen entschlossen sein sollen. Alle diese Gerüchte sind vor der Hand ohne Halt. Noch gibt es keine sicheren Anzeichen, welche auf ein baldiges Ergreifen der Dffensive schließen lassen; noch viel weniger solche, aus denen zu entnehmen wäre, wie und in welcher Richtung dieselbe vor sich gehen soll. Vorerst mag die Armee mit der Hinwegräumung ihrer Belagerungsarbeiten und ihres Belagerungsmaterials, sowie mit der soliden Festsetzung in ihrer neuen Stellung noch vollauf zu thun haben. Dem aggressiven Vorgehen, mag es sich nun um einen Frontalangriff auf die Nordseite und die Stellung der russischen Armee, oder um eine Umgehung, oder um Landungen und Operationen von Aluschia, Kassa, Kertsch, Eupatoria u. s. w. handeln, stehen außerordentliche Schwierigkeiten entgegen; überall andere, gleich bedenkliche. Trotzdem wird die verbündete Armee die Dffensive ergreifen, sobald es für nöthig und zweckmäßig befunden werden wird. Vielleicht geschieht es in diesem Jahre gar nicht mehr; wenigstens fehlt es nicht an militärischen Stimmen, die einen Herbstfeldzug kaum für ausführbar halten. Ihnen gesellen sich selbst Personen bei, welche die Lage der Dinge aus eigener Anschauung kennen. So ein rekonvalescenter englischer Offizier im „Herald“. An das Gerücht von dem Rückzug der Russen glaubt selbst die „Times“, die es zuerst gebracht hat, nicht recht. In der That wird es durch Nichts unterstützt; im Gegentheil gehen Gerüchte von einer namhaften Verstärkung der russischen Krimmarmee.

Paris, 21. Sept. Der „Armeemonteur“ theilt heute zwei Schriftstücke mit, welche vom 7. und 8. Sept. von Sebastopol datirt sind. Das eine ist folgender Tagesbefehl des Generals Bosquet an die unter seinem Kommando stehenden Truppen:

Soldaten des zweiten Korps und der Reserve! Am 7. Juni hattet Ihr die Ehre, stolz voran die ersten Stöße der russischen Armee gerade in's Herz zu geben. Am 16. Aug. legtet Ihr an der Tschernaja Ihren Hiltstruppen die schimpflichste (!) Demüthigung auf. Heute werdet Ihr mit dieser dem Feinde so bekann- ten festen Hand ihm durch die Begnadung der Bertheiligungslinie des Malakoff den Gnadenstoß (!) den Todesstoß verlegen, während unsere Kameraden der englischen Armee und des ersten Korps den Sturm auf das große Redan und die Zentralbatterien beginnen werden. Mit einem allgemeinen Sturm, Armee gegen Armee, mit einem unermeßlichen, denkwürdigen Siege sollen die jungen Wälder Frankreichs gekrönt werden. Darum vorwärts, Kamerad! Und muß der Malakoff und Sebastopol werden! Es lebe der Kaiser! Im Hauptquartier, den 8. Sept. Morgens. Der Kommandant des zweiten Armeekorps, General Bosquet.

Das zweite dieser Schriftstücke ist ein Brief, der am Tage vor dem Sturm geschrieben wurde. Er lautet:

Vor Sebastopol, 7. Sept. Morgen, um 12 Uhr Mittags, greifen wir die ganze feindliche Linie vom Malakoff bis zur Spitze der Kielbucht an; die Engländer greifen ihrerseits das Redan an. Morgen werden wir zur Stunde, wo ich Ihnen schreibe, den Sturm gemacht haben und Sieger sein. Dies wird aber ein gewaltiges, heißes Gefecht, ja das furchterlichste während des ganzen Feldzugs sein, und Angesichts dieses großen Ereignisses sammelt sich der Geist und ruft alle theuern Erinnerungen zurück, um bald an nichts Anderes zu denken, als sich derselben würdig zu machen. Nach diesem Augenblicke der für unsere Herzen nöthigen Sammlung fühlten wir uns Alle für den bevorstehenden Kampf begieret. Diesmal stellt sich der General Bosquet an die Spitze des Angriffs und wird unsere Kolonnen anführen. Wenn die Soldaten ihren geliebten Anführer voran auf dem Ehrenposten sehen werden, so wird ihnen Nichts widerstehen. Man will es nun mit einem Schlage fertig machen und bis ans Meer gehen. Dies ist auch viel besser. Unsere Soldaten sind voll Feuer und Vertrauen, und so Gott will, ist der Sieg gewiß. Ich für meinen Theil habe die feste Zuversicht. Der General Mac-Mahon greift mit seiner Division, deren Reserve die Garde-Zouaven bilden, den Malakoff an. Der General Lamotte-rouge sührt mit seiner Division, welche die Garde-Grenadiere und Voltigueres zur Reserve hat, die Courtine (Mittelwall), die den Malakoff mit dem Redan verbindet. Der General Dulac greift mit seiner Division, welche eine Brigade der Division Aurells und die Garde-Züger zu Fuß zur Reserve hat, das (keine) Redan an.

London, 20. Sept. Der Kriegsminister veröffentlicht folgende, von General Simpson eingesandte Depesche im Auszug:

Vor Sebastopol, 4. Sept. In Folge des vom Feinde unterhaltenen heftigen Feuers an der Spitze unserer Sappe konnten wir nur langsame Fortschritte machen, und waren dieselben, wie zu erwarten stand, von schweren Verlusten unter den Sappeurs und Arbeiterabtheilungen begleitet. Ich habe mit großem Bedauern den in gestriger Nacht erfolgten Tod von Kapitän Pechell (77. Reg.) zu melden. In den letzten Tagen ist der Bau einer zweiten Brücke vom nördlichen Ufer nach der Karabelnaja in Angriff genommen worden, offenbar zu dem Zwecke, um Borräthe aus den Besten

hinüber zu schaffen. Die fortwährend mir und dem General Veltzer zugehenden Berichte veranlassen uns zu dem Glauben, daß der Feind noch immer einen Angriff mit großer Macht auf unsere Positionen an der Tschernaja beabsichtigt. Sämmtliche Truppen befinden sich unausgesetzt in Bereitschaft, demselben zu begegnen. Das 82. Regiment ist von Kofsu angekommen, und wurde heute ausgeschifft. Es ist meine Absicht, durch dasselbe das 13. Regiment in Balkava ablösen zu lassen, nachdem dieses der ersten Division unter Lord Rokeby zugetheilt wurde. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vortreflich. Ich schliesse eine Liste unserer Verluste bei. (Nach derselben waren vom 31. Aug. bis 2. Sept. einschließl.: 1 Offizier, 1 Sergeant, und 22 Gemeine getödtet; 6 Offiziere, 7 Sergeanten, 106 Gemeine verwundet; 1 Offizier und 1 Gemeiner vermißt.)

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

Aus Kars wird dem „Journ. de Const.“ u. A. Folgendes geschrieben: Wir sind beinahe ausschließlich von Kavallerie umzingelt; die russische Infanterie lagert bei Kommasur und Jaim. Die Generale Wassif Pascha und Williams machten ihren Truppen in einem Tagesbefehl bekannt, daß jeder gefangene Spion aufgehängt und jeder Deserteur erschossen werde. Das Erschießen galt besonders einigen Paschi-Bozüks, die Gelüste zeigten, auszureißen. In Bezug auf die Spione war diese Maßregel notwendig; denn wir konnten nicht die geringste Bewegung machen, ohne daß sie sogleich den Russen verrathen wird. Am 21. und 22. Aug. wurden 5 Spione gefangen. Wir erhielten vor einigen Tagen die Nachricht, es werden uns aus Konstantinopel und der Krim Verstärkungen zukommen, worüber wir uns sehr freuen; allein diese Verstärkungen müssen auch ihre Provision mitbringen. Die Garnison von Kars bedarf keines Zuwachses; diese Verstärkungen sind bloß deshalb für uns nöthig, um die Offensive gegen den Feind ergreifen zu können.

Deutschland.

Karlsruhe, 22. Sept. Als durch Bundesbeschluß für sämmtliche deutsche Bundescontingente die Kriegsbereitschaft mit nur 14tägiger Frist zur Mobilmachung ausgesprochen wurde, da mußten vor Allem die fehlenden Pferde, soweit solche einer besondern Abriehung bedurften, alsbald angeschafft werden. Je nach dem Stande der Pferdezuht überhaupt, und je nach der Zahl der zum Kriegsgebrauch geeigneten Zugpferde insbesondere, mußte das eine Land außer den Pferden für die Reiterei und für die Feldbatterien noch den größten Theil der Train- und Kolonnen-Zugpferde ankaufen, während das andere Land seinen Ankauf auf die sog. Frontpferde beschränken konnte. In der letztern günstigen Lage befand sich das Großherzogthum Baden, wie aus dem Artikel vom 16. Febr. d. J. in Nr. 42 dieses Blattes erinnertlich ist. Den hieraus entsprungenen finanziellen Vortheil verdanken wir den langjährigen eifrigen Bemühungen der groß. Regierung um Verbesserung der Pferdezuht. Die oft ausgesprochene Behauptung, daß die für das Landesgüter verbrauchten Summen nicht nur den Pferdezüchtern und der Landwirthschaft, sondern unter Umständen auch der Kriegsverwaltung und somit der Staatskasse zu gut kommen, ist zur Wahrheit geworden.

Als durch den neueren Bundesbeschluß zwar die Fortdauer der Kriegsbereitschaft verfügt, aber die Frist zur Mobilmachung auf 4 Wochen erstreckt wurde, haben sich viele Regierungen beeilt, die früher angekauften Train- und Kolonnenpferde wieder zu veräußern. Mag die Differenz zwischen dem An- und Verkaufspreise auch bedeutend gewesen sein, so war dies doch das kleinere Uebel gegenüber der fortdauernden Pferdehaltung bei hohen Fouragepreisen. Die einzelnen Verkäufe, welche in unserm Lande ausgeschrieben wurden, konnten sich lediglich nur auf austrangirte, ganz untaugliche Pferde beziehen, da, wie bemerkt, für unser Armeekorps nur die dringendsten Ankäufe gemacht worden sind. Dagegen wurde bei uns die Frage in nähere Erwägung gezogen, ob es nicht bei dem erweiterten Termin zur Mobilmachung möglich sei, im Interesse der Staatskasse und der Landwirthschaft, natürlich unbeschadet der Verpflichtung zur genauen Erfüllung des Bundesbeschlusses, eine entsprechende Anzahl von Pferden, vorzugsweise Artillerie-Zugpferden, bei anerkannt soliden Landwirthen so lange in Wartung, Pflege, und Benützung zu übergeben, bis sie für den Bedarf des Armeekorps zurückgefordert werden müssen, oder bis deren Verkauf durch Aufhebung der Kriegsbereitschaft gestattet wird.

Die Kriegsverwaltung mußte wohl hierbei ihr Augenmerk hauptsächlich auf solche Gegenden richten, aus denen sie selbst ihre guten Remontepferde bezieht, auf Gegenden also, in welchen die Pferdezuht und die gute Pferdebehandlung heimisch ist. Ihre offiziellen Aufforderungen zur Uebernahme von Militärpferden sind denn auch an die Oberamtsbezirke Offenburg, Lahr, und an die Amtsbezirke Kork und Rheinspöckheim gerichtet. Dort ist die Pferdezuht zu Hause; dort gibt es viele wohlhabende Landwirthe, welche sich weder mit Stein- noch Holzfuhrn, sondern ausschließlich mit dem Fuhrwerk zu landwirthschaftlichen Zwecken beschäftigen; dort sind gute Stallungen und ausreichende Futtervorräthe, und die Pferde werden schon durch die ebene Lage der Distrikten geschont. In Hinblick auf den möglichen Fall der Zurückziehung dieser Pferde werden wohl auch die Nähe der Eisenbahn, die geringe Entfernung von der Garnison, und der Umstand berücksichtigt worden sein, daß die Pferde nicht zu weit aus einander verstreut werden können. Ohne diese Rücksichten wären ohne Zweifel auch noch andere für den vorliegenden Zweck geeignete Gegenden bedacht worden.

Von den Pferdeübernehmern, welche für die 3 Wintermonate Dezember, Januar, und Februar ein monatliches Futtergeld von 4 fl. für ein Pferd, dagegen für jeden andern Monat eine Prämie von 3 fl. erhalten, falls sie die Pferde seiner Zeit in gutem Zustand zurückliefern, wird keine Garantie verlangt, obgleich denselben ein sehr werthvolles Material übergeben wird. Die Ausführung dieser Maßregel beruht also lediglich auf dem Vertrauen zu den Landwirthen.

Es liegt hierin ein schönes Zeugniß für unsere Landwirthschaft; sie werden dasselbe gewiß zu verdienen suchen.

Dem Vernehmen nach sollen im Ganzen 200 Pferde bestellt werden, wozu aus jenen Gegenden schon 150 Anmeldungen vorliegen; bis jetzt hat der Amtsbezirk Kork 40 und der Oberamtsbezirk Offenburg 30 Pferde erhalten; weitere Transporte werden sich rasch folgen, damit die Pferde noch zur Winterfeldbestellung benützt werden können. Da mit den abgegebenen Pferden eine verhältnismäßige Anzahl Mannschaft beurlaubt werden kann, und da die Preise der Lebensmittel und der Fourage gegenwärtig hoch stehen, so wird bei länger andauernder Kriegsbereitschaft eine sehr erhebliche Ersparniß erzielt werden.

Wir verdanken diese Anordnung der weisen Fürsorge unseres erhabenen Regenten. Möge der Erfolg Höchstdessen landesväterlichen Absichten in vollem Maße entsprechen!

Daß übrigens diese Maßregel zur Erleichterung der Kriegsbereitschaft nicht isolirt steht, Dies haben wir aus früheren Anordnungen bezüglich der Beurlaubungen ersehen und erkennen Dies neuerdings aus dem höchsten Befehl vom 10. d. M., wornach die Altersklasse 1828, die in Folge der Kriegsbereitschaft über den 1. April hinaus im Dienst behalten werden mußte, am 1. Oktober d. J. entlassen wird, weil die Einübung der im Frühjahr d. J. eingestellten Rekruten mit solchem Eifer betrieben wurde, daß Letztere als vollständig ausgebildet in den Kriegszustand eingerechnet werden können.

Baden, 20. Sept. (Fröhr. Jtg.) Täglich noch steigt die Zahl der ankommenden Badgäste, und die Anwesenheit J. Königl. Hoheit der Frau Großf. Stephanie wird nicht wenig dazu beitragen, den Schluß der Saison unsern Gästen recht angenehm zu machen. — Seit mehreren Tagen bemerkt man einige, aus der Krim zurückgekehrte englische Offiziere, welche der Heilung ihrer Wunden entgegensehen. Sie wohnen im „Victoria-Hotel“. Auch von ihren Allirten, den Engländern und Franzosen, sind uns schon mehrere an öffentlichen Orten begegnet. — Auf die im nächsten Monat stattfindende landwirthschaftliche Ausstellung zu Karlsruhe sendet die hiesige Gegend eine Menge von Produkten, namentlich seines Obst, Trauben, Frucht, Hanf, und Tabak. In keinem Theile unseres geeigneten Landes sollen die Obstbäume in diesem Jahre so reich beladen sein, wie z. B. an der Straße von Baden nach Bühl, und möchte man fast wünschen, ganze Bäume in Karlsruhe ausgestellt zu sehen. Die feinsten Traubenforten dürfen Barnhalt und Neuweier einsenden. — Das im Angriff genommene Kohlenbergwerk bei Steinbach hat bei den ersten Bohrversuchen in einer Tiefe von 56 Fuß Kohlenflöze aufgefunden. Diese wiederholten sich alle 20 Fuß tief. Das letzte Lager traf man in einer Tiefe von 172 Fuß, während die Arbeiten heute bis zu 290 Fuß vorangedrückt sind. Es wäre von unberechenbarem Werthe, wenn sich ein ergiebiger Kohlenlager zum fortgesetzten Bearbeiten in dieser Gegend eignen sollte.

Freiburg, 20. Sept. (Vrög. J.) Die heutige Schwurgerichtssitzung wurde eröffnet mit der Anklage gegen Karl Siegel von Holzhausen, lediger, 20 Jahre alter Dienstknecht. Derselbe ist angeklagt, am 18. Aug. d. J. seinem Dienstherrn, Johann Georg Ambs von Oberkappausen, bares Geld im Gesamtbetrag von etwa 620 fl. entwendet zu haben. Der Angeklagte wurde in eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren verurtheilt. Mit diesem Fall wurde die Schwurgerichtssitzung des dritten Quartals geschlossen.

Freiburg, 21. Sept. (Fröhr. Jtg.) Heute vor 398 Jahren wurde die Stiftungsurkunde der hiesigen Universität ausgefertigt. (21. Sept. 1457.) Es sind also nur noch zwei Jahre bis zu ihrem vierhundertjährigen Jubiläum.

Mün., 19. Sept. (Schw. M.) Heute früh begannen die Sitzungen des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher. Nachdem Prof. Hagler, der provisorisch den Vorsitz führte, mitgetheilt hatte, daß Graf Wilhelm von Württemberg sich geneigt erklärt habe, den Vorsitz ausnahmsweise bei dieser Versammlung zu übernehmen, aber verbindlich sei, vor heute Abend hier einzutreffen, wurde die Versammlung für eröffnet erklärt. Aus der Uebergabe der Vollmachten der von den verbundenen Vereinen abgeordneten Deputirten ergab sich, daß 36 deutsche, 5 belgische, und 6 österreichische Vereine, wenn gleich letztere nur bedingt, den Gesammtverein bilden. Zwei weitere Vereine ließen ihren Beitritt erklären. (Die eigentlichen Verhandlungen boten nur ein Spezialinteresse.)

München, 18. Sept. Der „Münch. Corr.“ schreibt: Seit gestern bildet das plötzliche Verschwinden des Hofschaupielers Haase das allgemeine Tagesgespräch. Er erschien gestern nicht zur Probe von Dingelstedt's „Haus Barneveldt“, und als man in seine Wohnung schickte, fanden sich statt Haase's Briefe vor, welche ergaben, daß er am Abend vorher, angeblich aus Kränkung über nicht reichlich genug erworbenen Beifall, das Weite gesucht habe. Wohin er sich begeben, ist unbekannt; man sagt, er suche in Wien ein Engagement.

Speyer, 17. Sept. (A. J.) König Ludwig hat unserm Dombau neuerdings einen Beitrag von 8000 fl. zugesichert, mit der Bestimmung, diese Summe ausschließend zur Vollenbung der westlichen Thürme zu verwenden; die Zuschüsse dieses großmüthigen Gönners der Kunst belaufen sich nun auf 30,000 fl. Der Bau schreitet rasch fort, und könnte, wenn eine Unterbrechung nicht stattfindet, im nächsten Jahre zur Vollenbung kommen; allein dann bleiben noch immer 33,000 fl. aufzubringen, obgleich eine Ueberschreitung der Voranschläge nicht stattfinden wird; der Beitrag des Kaisers von Oesterreich hat nämlich seine Bestimmung für eine reichere Ausschmückung der Kaiserhalle, als ursprünglich im Plane lag.

Koblenz, 21. Sept. Die Hoffnungen unserer Winzer am Rhein und der Mosel sind durch die trockene und sonnige Witterung der letzten Wochen wieder sehr gehoben worden; ja sie glauben schon jetzt, wo die rothen Trauben ihrer Reife

nabe sind, die weihen aber überall angefangen haben, weiß und klar zu werden, auf einen 48r., bei anhaltend günstigem Wetter auf ein noch besseres Produkt rechnen zu dürfen. Daß die Stöcke der rothen Trauben nur schwach, die der weihen dagegen, namentlich an der Mosel, stark behangen sind und was man einen halben Herbst nennt, und wohl mehr noch, erwarten lassen, glaube ich Ihnen schon mitgetheilt zu haben, und wäre es sehr erfreulich, wenn die Winzer in diesem Jahre einen Lohn ihrer vielen Mühen ernten. — Was unsere Wahlangelegenheit betrifft, so gibt sich, wiewohl der Termin nah bevorsteht, in unserer Provinz noch gar keine Theilnahme kund; ich habe bis jetzt von keinen Versammlungen und Besprechungen, noch auch nur von Reklamationen gegen die aufgestellten Wahllisten etwas gehört, so daß sich annehmen läßt, der Eifer, den die Parteien früher an den Tag legten, sei gänzlich erkalte. Es ist vielleicht nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, es befänden keine politischen Parteien mehr bei uns. — Borgestern langten der Fürst und die Fürstin Radziwil mit Familie hier an, erhielten gleich darauf den Besuch Ihrer Kön. Hoheit der Prinzessin von Preußen im „Gasthof zum Niesen“, wo sie abgetheilt waren, und wurden später durch Hofequipagen ins königl. Residenzschloß geholt, wo sie den Abend verweilten. Heute wurde ihnen dieselbe Ehre zu Theil. Dem Vernehmen nach werden sie ihren Aufenthalt bis nach der Ankunft Sr. Maj. des Königs verlängern.

Köln, 19. Sept. Gleichwie bei der Eröffnung der Kammer, so ist auch jetzt auf Veranlassung der bevorstehenden Wahlen von der erzbischöflichen Behörde ein Gebot angeordnet worden, „damit die so wichtige Wahl auf solche Männer fallen möge, welche ebenso durch aufrichtige Treue gegen Sr. Maj. den König und die Landesverfassung, als auch durch feste Anhänglichkeit an ihre Kirche bewährt sind.“ — Der Bischof von Münster hat ein Ausschreiben an seine Diözesanen erlassen, worin er ihnen den Rath gibt: „Wählet solche Männer, von denen Ihr gewiß seid, daß sie die nöthige Fähigkeit, Freimüthigkeit, und den ernstlichen Willen haben, die wahren Interessen des Staates und der Kirche kräftig und ehrlich zu vertreten.“ Zugleich bemerkt er, daß er Geislichen, die etwa gewählt werden sollten, die Annahme der Wahl nicht gestatten könne, da sie auf ihren Posten unentbehrlich seien.

Hamburg, 15. Sept. (A. J.) Unter den Legionären, welche gegenwärtig auf Helgoland weilen, befinden sich weit mehr ausgesuchte Leute, wie unter den zuerst dort zusammengetretenen Kompagnien. Es ist dies die natürliche Folge der strengeren Auswahl. Als am vergangenen Sonnabend das Dampfboot „Helgoland“ nach der „rothen Klippe“ hinaus feuerte, hatte es das Vergnügen, unterwegs und, so viel wir erfahren konnten, noch auf der Elbe eine große Anzahl Legionäre — man spricht von 50 — an Bord zu nehmen. Es waren lauter kräftige junge Leute aus „allerlei Volk“.

Schleswig-Holstein. Noch immer ist die Zahl derjenigen Familien, welche in unserm Lande in Folge der Ereignisse der letzten Jahre und namentlich durch die Maßregeln der dänischen Regierung auf die Unerstigung der deutschen Stammgenossen angewiesen sind, groß. Nach dem neuesten Rechenschaftsbericht waren Ende August noch 47 Familien mit 185 Mitgliedern regelmäßig zu unterstützen. Die Häupter der meisten dieser Familien haben jetzt das sechzigste, resp. siebenzigste Lebensjahr überschritten.

Berlin, im Sept. (Zeit.) In diesen Tagen kommt unter dem Titel: „Politisches Märtyrthum“, eine Kriminalgeschichte mit Aftenstücken und Belegen, von Dr. Fischer, k. k. Hofrath a. D., eine Schrift bei Robert Hoffmann in Leipzig heraus.

Berlin, 20. Sept. (Fr. J.) Wie die neuesten Nachrichten aus Petersburg besagen, hat der Kaiser Alexander am 14. d. M. in Begleitung der Großfürsten diese Hauptstadt verlassen, um sich nach Moskau zu begeben. Von dort wird derselbe vornächst den Süden seines Reiches besuchen und sich wahrscheinlich auch persönlich von dem Stande der Dinge in der Krim überzeugen. Auf der Rückreise aus den südlichen Provinzen dürfte der russische Monarch einen längern Aufenthalt in Warschau nehmen. Der am hiesigen Hofe beglaubigte russische Militärbevollmächtigte General Graf Benckendorff ist vor einigen Tagen nach der polnischen Hauptstadt abgereist, um seinen Souverän daselbst zu begrüßen. In Folge der Aenderung des kaiserlichen Reiseplanes wird derselbe vermuthlich binnen kurzem auf seinen Posten nach Berlin zurückkehren. Der russische Gesandte, Baron Bubberg, welcher zur Bewillkommung des Kaisers Alexander ebenfalls nach Warschau zu gehen beabsichtigte, hat für jetzt diese Reise aufgegeben.

Leipzig, 15. Sept. (K. J.) Große Sensation erregt hier die Thatsache, daß das Kriminalgericht von Amts wegen gegen die Leiter der neulich hier abgehaltenen lutherischen Konferenz, Prof. Kanis und Konf., eingeschritten ist. In jener Konferenz waren gegen die andern Konfessionen Aeußerungen gefallen (Schuppen des Teufels u. s. w.), in denen das Gericht eine Verletzung des Art. 13 des Strafgesetzbuches, welcher Beleidigungen der im Lande anerkannten Kirchengesellschaften verpönt, gefunden hat.

Wien, 19. Sept. In dem Befinden Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Heinrich ist eine fortschreitende Besserung bemerkbar. — In den letzten Tagen zeigte sich hier neuerdings ein etwas lebhafter Kurierwechsel mit Berlin und Neapel und Rom. — Hr. v. Heckeren soll schon am 25. wieder von Wien abreisen und sich nach Paris begeben. — Die Gesellschaft des österreichischen Lloyd in Triest wird zur Vermehrung ihrer Betriebsmittel noch 10,000 Aktien à 500 fl. ausgeben. Der Dienst jener Schiffe, welche in direkter Fahrt — also binnen sechs Tagen — zwischen Triest und Konstantinopel verkehren sollen, wird, wie man hört, erst später beginnen.

Wien, 20. Sept. Sr. Maj. der Kaiser hat dem

Fürsten Danilo von Montenegro neuerdings einen Beweis seiner wohlwollenden Gesinnung gegeben. Se. Majestät hat nämlich angeordnet, daß zwei junge Montenegriner auf Kosten der k. k. Regierung in den theologischen Studien unterrichtet werden. Bekanntlich hat Se. Maj. den Kirchen in Montenegro bedeutende Unterstüzungen angedeihen lassen. Nun sollen die Glocken, die zu diesem Zwecke gespendet wurden und in Cattaro sich befinden, nächstens nach Montenegro gebracht werden. — Unter den beschlossenen großen Finanzmaßregeln steht die Gründung einer großen österreichischen Hypothekbank zunächst und mit Sicherheit bevor. — Der Unterrichtsminister Graf Thun hat sich nach Ischl begeben. Man bringt diese Reise an das Hoflager Sr. Majestät mit der Publikation des Konfordsats, welche nahe bevorsteht, und mit der Lösung der Universitätsfrage in Verbindung. — In diplomatischen Kreisen wird versichert, daß die Westmächte keinen Schritt zum Frieden machen wollen, ehe ein Entgegenkommen Rußlands sicher ist.

Schweiz.

× Aus der Schweiz. Die vielfachen Konflikte in der Beschäftigung haben den Bundesrath bewogen, die betreffenden Regierungen und Eisenbahn-Gesellschaft zu einer Konferenz nach der Bundesstadt einzuladen, um eine Verständigung zu erzielen; sollte eine solche jedoch nicht gelingen, die Bundesversammlung einzuberufen, um diesen Kampf der gewichtigen Interessen des Landes zu schlichten. — Das Gewölke, welches sich über die Pariser Credit-mobilität-Gesellschaft seitens des dortigen Gouvernements zusammenzieht, dürfte derselben die Pläne, die sie mit den schweizerischen Eisenbahnen vorhatte, und die ohnehin viel Widerstreben in unserer öffentlichen Meinung erzeugten, vollends zu nichte machen. — Die Schaffhäuser Rheinfallbahn-Gesellschaft ist wegen eines Anlehens von einer Million in Syros, Obligationen bereits mit Baseler Bankierhäusern in Unterhandlung getreten. — Oberleutnant J. v. Blarer aus der Basellandschaft ist dieser Tage abgereist, um in die englische Fremdenlegation einzutreten. — Aus dem erdbeben-verunglückten Wallis bereitet sich eine Auswanderung nach den La-Plata-Staaten in Massen vor. — Die Errichtung des Monuments für den Philosophen Schelling zu Ragaz wurde auf den nächsten Frühling verschoben. — In Ver, Kantons Waadt, starb der Salinendirektor Charpentier, der namentlich durch seine wissenschaftliche Untersuchung über die Gletscher sich einen dauernden Namen erworben hat. — Der Geolog Neggerath aus Bonn ist in Bisp angekommen, um Studien über das Phänomen des Erdbehens anzustellen. — In Basel dauert die Cholera in der alten (nicht sehr großen) Ausdehnung fort. Auch in Baselland, Bern, und anderwärts hat sie noch nicht abgenommen.

Frankreich.

Paris, 21. Sept. Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Schreiben des Prinzen Napoleon an die Internationalsjury, worin er dieselbe auf den Wunsch des Kaisers aufmerksam macht, daß bei der Preisvertheilung nicht bloß die würdigen Aussteller, sondern auch die hauptsächlichsten Agenten für die Landwirtschaft und Industrie, und besonders die Arbeiter und Werkführer, die an den Fortschritten der Industrie einen wichtigen Antheil gehabt haben, berücksichtigt werden. — Der Prinz Napoleon erhält von den Ausstellern immerfort allerlei Gaben für die orientalische Armee, z. B. einen Pflug zur Urbarmachung, und ein reich verziertes, aufrecht stehendes Piano von Rosenholz.

Nach dem „Armeemoniteur“ wurde der Brigadegeneral Cuny zum Kommandanten der 2. Brigade der 2. Infanteriedivision des 1. nördlichen Armeekorps an die Stelle des zu anderen Funktionen berufenen Generals Bourbaki ernannt. Der Brigadegeneral Pariset, Artilleriekommandant in der 16. Militärdivision, wurde durch kais. Dekret vom 12. Sept. dem Divisionsgeneral Larchey, Militärfeldkommandant in Konstantinopel, beigegeben. Der Brigadegeneral Voret de Breizel wurde durch kais. Dekret vom 12. Sept. für den bei der Einnahme von Sebastopol gefallenen General

Rivet zum Generalstabschef des 1. orientalischen Armeekorps ernannt. — Unter den im heutigen „Armeemoniteur“ aufgeführten Militärs, die mit der Medaille beehrt worden sind, befindet sich ein Soldat vom 50. Linienregiment, dessen Verdienst darin besteht, die seiner Obhut anvertraute Bäckerei zu Nagara gegen die Washi-Bozufs, über 200 an der Zahl, mühsig verteidigt, und, obgleich schwer am Arm verwundet, nicht nachgelassen zu haben. — Man versichert, daß General Pelissier außer dem Marschallsstab auch den Titel eines Herzogs von Sebastopol erhalten wird, bei welcher Gelegenheit auch einzelne andere hohe Staatspersonen zu verschiedenen Adelsstufen erhoben werden sollen. — Die Schwester des Marschalls Pelissier, die in Sainte Joy (Gironde-Departement) wohnt, wurde, sobald die Zeitungen die Einnahme von Sebastopol bestätigten, von den Bürgern dieser Stadt mit Glückwünschen, Musik, und Blumenbouquets beehrt. Ebenso gab man in Toulon dem General-Lafont de Villiers, der immer noch an seinen vor Sebastopol erhaltenen Wunden leidet, am letzten Donnerstag eine Serenade. Der Mutter des Generals Bosquet hat die Bürgerstadt von Pau eine Glückwunschkarte überreicht.

Das „Echo agricole“ enthält einen beruhigenden Artikel über die Lebensmittelfrage, indem Nordamerika eine beispiellos ergiebige Ernte gehabt habe, und allein für die Ausfuhr nach Europa 13 1/2 Millionen Hektoliter Getreide (Wehl mitbegriffen) zur Verfügung stellen könne, und zwar 6 Millionen vom 1. Sept. 1855 bis 1. Mai 1856 und die übrigen 7 1/2 Millionen vom 1. Mai bis 1. Sept. 1856. Die Zufuhren auf die Märkte werden im Oktober am stärksten und daher die Preise auch am billigsten sein. — Nachrichten aus Marseille zufolge erwartete man dort 160 Feuerwerker von einem in England kürzlich neuorganisirten Korps, um sich auf dem „Telegraph“ nach der Krim einzuschiffen. — Eine außerordentliche Bewegung zeigte sich heute beim Beginn der Börse in Folge eines böswilligen Gerüchts, das man schon seit einigen Tagen in Umlauf zu setzen versucht hatte, worauf um 1 1/4 Uhr Hr. Hubaut, Kommissär der Börse, mit seiner Schärpe umgürtet, die Gruppen durchging und offiziell das Gerücht eines neuen Attentats auf die Person des Kaisers widerlegte. Kurse fortwährend matt. 3 1/2 66.25.

Spanien.

** Madrid, 20. Sept. (Tel. Dep.) Die offizielle Zeitung enthält folgende Ernennungen zu Adjutanten des Königs: des Generals Fitor, der Brigadiere Barcasteguy, Falcon und der Obersten Ameter und Feran. — Die freiwilligen Unterschriften für das Anlehen von 230 Mill. belaufen sich bestimmt auf 173 Mill.

Rußland.

St. Petersburg, 11. Sept. Mit dem Namensfeste des Kaisers ist eine große Anzahl von Beförderungen in der Armee eingetreten. Durch Tagesbefehl vom 8. sind 17 Generalmajore zu Generalleutnanten, 9 Obersten zu Generalmajoren, 29 Oberleutnante zu Obersten etc. befördert worden. Verlegt und zu verschiedenen neuen Kommandos berufen wurden 19 Generale, 6 Oberste, und 2 Oberleutnante. Der Kommandeur der 1. Grenadierdivision, General Gildenshuber, erhält das Kommando der 1. Gardedivision; der Kommandant des kais. Hauptquartiers, General Krasen L., das Kommando der 10. Infanteriedivision (Krim).

Asien.

** Der Lloyd-Dampfer Bombay, welcher am 15. Nachmittags nach 135stündiger Fahrt aus Alexandrien zu Triest eintraf, brachte Nachrichten aus Bombay bis zum 13., aus Calcutta, 8. Aug. Der Zustand der Santals bildet fortwährend das Tagesgespräch; doch ist man über die eigentlichen Ursachen desselben noch nicht im Klaren, wenn es auch scheint, daß Bedrückungen den nächsten Anlaß gegeben haben und Aberglaube das Seinige beitrug. Der Schauspieler der Unruhen ist das Hügelland, welches die westliche Grenze Bengalens vom Ganges bis Cuttack bildet und sich

von der großen Bindhya-Gebirgskette abzweigt, die beinahe die ganze ostindische Halbinsel von der Mündung des Nerubda bis Sitregully in einer Ausdehnung von mehr als 800 engl. Meilen in nordöstlicher und südwestlicher Richtung durchkreuzt. Die Zahl der Aufrehrer wird auf 30,000 bis 50,000 angegeben; sie gehören Stämmen an, die als Ureinwohner gelten, mit den Hindus Nichts gemein haben, und von je her unbotmäßig waren. Uebrigens zeigen die umfassenden Reformen, die gegenwärtig im ostindischen Polizeiwesen, namentlich in Bombay und Puna, vorgenommen werden, daß „im Staate Dänemark“ Manches saul sei; mehrere Oberbeamte wurden entlassen und ein Drittel der europäischen Constablar verlor wegen Bestechlichkeit seinen Dienst.

Karlsruher Wochenschau. Sonntag, 23. Sept.: Groß. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Ausstellung: Delgemälde: Porträt Sr. Königl. Hoheit des Regenten, von Hofmaler J. Z. Winterhalter in Paris; Orchester zwischen britischer und russischer Kavallerie bei Balaklava am 25. Okt. 1854, von Kaiser in Berlin (im Besitze Sr. Königl. Hoheit des Regenten). Lithographien: 4 Blatt Tableaux d'Italie. Lithographie von Lindemann-Frommel in Paris. Zeichnungen: 47 Blatt Handzeichnungen verschiedener neuerer Meister. Bildhauerei: Porträtbüste Gsell's, von Professor Rauch in Berlin (Besitz Sr. Königl. Hoheit des Regenten). Kataloge der Gemäldesammlung, Basensammlung, und Mißbrad sind bei dem Galleriedienere zu haben. Kunstverein, geöffnet seinen Mitgliedern und Fremden Morgens von 10 bis 11 Uhr. Ausstellung: Der Engel des Gebets, Delgemälde von Hofmaler Raff in Petersburg. Schützengesellschaft: Gabenschießen; für Mitglieder und Fremde. — Montag, 24.: Im groß. botanischen Garten sind die Pflanzenhäuser dem Publikum geöffnet Morgens von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Groß. Naturalienkabinet, dem Publikum geöffnet Morgens von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. — Dienstag, 25.: Groß. Hoftheater: „Biel Lärmen um Nichts“, Lustspiel in 5 Aufzügen, von Shafspeare; „Beatrice“: Fräul. Emilie Deuser, als Gäß.

Neueste Post.

Triest, 21. Sept. (Neueste Levantepost.) (L. D. d. St.-A. f. W.) Athen, 14. d. Die englische Instruktion ist noch nicht bekannt; die französische will den Souveränitätsrechten nicht zu nahe treten, der König könne Minister seines Vertrauens wählen, die jedoch unverdächtig sein müßten, unter russischem Einflusse zu stehen. Ferner verlangt sie Strenge in Ausrottung des Räuberwesens, wie unter Kalergis Theilnahme, Unterdrückung etwa noch vorkommender Unruhevorfälle und eines wieder auflebenden russischen Einflusses. Mauroforatos Beibehaltung wäre die Fortsetzung einer illoyalen Politik (?). Kalergis hat seine Entlassung eingereicht. — Christen-familien Thessaliens werden ins Innere evakuiert.

Paris, 22. Sept. (L. D. d. Schw. M.) Das Gerücht, welches sich über ein (neues) Attentat auf die Person des Kaisers verbreitet hat, ist ohne die geringste Begründung. Der Polizeipräsident hat Befehl, den Ursprung dieser schuldhaften Erfindung aufzuspüren. — Pelissier berichtet vom 19. Sept.: Die Entdeckungen von Wurfgeschossen dauern fort.

Danzig, 21. Sept. (L. D. d. A. J.) Der „Waltur“ ist heute eingetroffen. Er vertieft Nargen am 18. d. Abends, und berichtet von Kriegsbegebenheiten nichts Neues; er wird heute Abend wieder abgehen. Die Flottenstellung ist dieselbe.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 23. Sept., 3. Quartal, 99. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male wiederholt: „Alceste“; große Oper mit Ballet in 3 Akten, von Gluck.

D.908. Karlsruhe. Freunden und Bekannten theilen wir die traurige Nachricht mit, daß unser lieber Bruder und Schwager Karl Leng unerwartet schnell in seinem 34. Lebensjahre am 14. d. Mts. im Bad Hub sanft entschlafen ist.

Die Trauernden:
Marie Gerner,
geb. Leng.
Albert Gerner.

D.914. Karlsruhe. Allen unsern Verwandten und Freunden machen wir hiermit die schmerzliche Anzeige von dem am 20. d. Mts. erfolgten Hinscheiden unserer lieben Frau, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, und Schwägerin, Frau Marie Steurer, geb. Dietrich, und ihres neugeborenen Söhnleins.

Wir sprechen zugleich allen Denen, welche sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, unser herzlichsten Dank aus und bitten um stille Theilnahme.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Der tiefbetrübte Gatte und Vater
L. Steurer, Kaufmann.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Neu eröffnete Erwerbsquellen für
**Industriöse
Geschäftsmänner.**
Oder Nachweisung und Anleitung zum Betriebe einfacher, zeit gemäßer Industriezweige

für kleinere Unternehmer, welche mit geringer Anlage einen soliden, vortheilhaften Erwerb, und für Kauf- und Handelsleute, welche ein einträgliches Nebengeschäft suchen. Praktische Anweisungen zur Anfertigung und Herstellung der mannichfaltigsten, für jede Gegend geeigneten Fabrikate und Handels-Artikel, welche in unserer Zeit guten Absatz finden; ferner, wie schlechte, verdorbene Waaren zu verbessern und wieder herzustellen sind, u. A. m. Herausgegeben von **Aug. Köhler.** 8. geh. Preis: 1 fl. 30 kr.

Eine für Materialisten, Handels- und Geschäftsleute sehr gewinnbringende Schrift, welche eine Masse der jetzt gangbaren Artikel auf leichte, einfache Weise anfertigen lehrt, und Fabrications-Geheimnisse enthält, die sonst mit 4—10 Louisdor bezahlt werden müssen. Wer nun vortheilhafte Erwerbsquellen sucht, wird in diesem Buche die gehörige Auskunft und die praktischen Anweisungen zur vortheilhaftesten und besten Anfertigung der neuesten gangbaren Artikel finden, und jedem spekulativen Geschäftsmanne, dem, wenn auch nur geringe Hilfsmittel zu Gebote stehen, werden sich hier mehrere, für ihn, sein Geschäft und seine Lokalität geeignete, neue und reichlich lohnende Geschäftszweige darbieten.

D.900. [3]. **Mannheimer Knaben-Erziehungs-Anstalt.** Das Privat-Institut des Unterzeichneten, welches seinem Zwecke, allgemeine Bildung der Jünglinge, seit seinem Bestehen aufs vollkommene entsprochen und auch als Handels-Lehranstalt sich stets bewährt hat, wird am 8. Oktober d. J. sein achtzehntes Schuljahr beginnen. Anmeldungen und Aufnahme neuer Schüler können täglich geschehen, der Prospektus der Anstalt in Empfang genommen und nähere Auskunft von dem Vorsteher in Lit. C. 7. No. 8 erteilt werden. **Mannheim.**

Dr. L. Baillant.

D.836. Weissenburg. Mädchen-Institut unter dem Schutze der Municipalbehörden der Stadt Weissenburg (Departement des Niederrheins, Frankreich), geleitet (seit zwanzig Jahren) von Frau Man su y Duvernoy und Fräulein Duvernoy, mit Lizenz der Pariser Akademie.

Dieses Institut liegt in der schönsten und gesündesten Gegend von ganz Elsaß. Die Schülerinnen genießen in demselben eine gute Erziehung und einen weisen, zweckmäßigen Unterricht. Die größte Sorgfalt wird auf die sittliche Ausbildung ihres Charakters verwendet. Französische, deutsche und englische Lehrmeister, in den Gegenden ihres Vaterlandes gewährt, wo der reinste Dialekt zu Hause ist, erteilen den Sprachunterricht. Die Fortschritte in der Kenntnis der drei Sprachen werden übrigens durch das Zusammenleben zahlreicher Schülerinnen aus den verschiedenen Ländern sehr erleichtert. Musik, Tanz, Zeichnungskunst, Gymnastik werden auf das sorgfältigste gepflogen, sowie auch alle weiblichen Arbeiten. Die Studien beginnen den 1. Oktober.

Das Weissenburger Mädchen-Institut, am Scheidepunkte der deutschen und französischen Eisenbahnlinien gelegen, empfiehlt sich, vor allen andern, den deutschen Familien durch die Leichtigkeit des Verkehrs mit ihren Kindern. Näheres erfährt man durch den Prospektus, welcher in der Anstalt selbst oder bei den Stadtbekanntem zu haben ist.

D.810. [2]. Karlsruhe. **Aktien-Gesellschaft Berghaupten.**

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit benachrichtigt, daß die durch die Generalversammlung vom 30. Juni beschlossene Ab-

änderung einiger Paragraphen der Statuten vom 15. Sept. d. J. durch das Ministerium des Innern genehmigt wurde, und daß der Druck der neuen Aktien mit Dividendenscheinen, welche durch obige Abänderungen notwendig geworden, nunmehr vollendet ist.

Es werden daher die Herren Aktionäre aufgefordert, 1) die alten Aktien-scheine sammt Coupons gegen neue Aktien mit Beilage von Dividendenscheinen bei den Herren G. Müller & Co., Bankiers hier, von heute an auszutauschen, und 2) den Umtausch der einzelnen Partial-Aktien gegen ganze Aktien bei den vorgenannten vornehmen zu wollen; 3) die neuen, abgeänderten Statuten in Empfang zu nehmen.

Karlsruhe, den 15. September 1855.
Die Direktion.

Anerbieten.
Es können zwei junge Leute, welche eine pießige Lehranstalt besuchen, in Logis, Kost, und elterliche Pflege aufgenommen werden. — Auskunft erteilt die Expedition dieser Zeitung. D.913.

Aufforderung.
Pet. J. V. K. in K. wird hiermit aufgefordert, seine Verbindlichkeit gegen P. E. in F. zu erfüllen, widrigenfalls man seine Handlungsweise näher bekannt machen wird. D.909.

D.912. [2]. Karlsruhe. **Berfegerung.** Mittwoch, den 26. d. M., werden in der Langenstraße Nr. 152, Vormittags 9 Uhr, durch Unterzeichneten 10 Stück in Eisen gebundene, reingehaltene, runde und ovale Faß, von 4 bis zu 12 Dm haltend, sodann Jagelager, ein Bouteillenschiff und 2 Bänke, nebst einer Kellerleiter gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden. Karlsruhe, den 22. September 1855.
Friedrich Männing, Gerichtstaxator.

Unterhaltende Lektüre.
 Von der durch ihre geistvolle Darstellung in der deutschen Welt rühmlichst bekannten Schriftstellerin:
Ottolie Wildermuth
 ist so eben erschienen:
Aus dem Frauenleben. Brosch. 2 fl. 30 fr. Eleg. gebunden 2 fl. 54 fr.
 Früher erschien von derselben Verfasserin:
Bilder und Geschichten aus dem schwäbischen Leben. Brosch. 2 fl. 30 fr. Eleg. geb. 2 fl. 54 fr.
Neue Bilder und Geschichten aus dem schwäbischen Leben. Brosch. 2 fl. 30 fr. Eleg. geb. 2 fl. 54 fr.
 B o r r ä t h i g i n d e r
G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

D.905. Karlsruhe.
Berichtigung.
 In unserer Bekanntmachung vom 8. v. Mts. ist bei den von früheren Verlosungen noch rückständigen Obligationen à 100 fl. Nr. 112 als pr. 1. August 1855 verlost angegeben, während es Nr. 102 heißen soll.
 Karlsruhe, den 21. September 1855.
 Städtische Amortisations-Kasse.
 M. Erhardt.

D.906. [31]. Karlsruhe.
Leihhaus-Pfänder-Versteigerung.
 In der Woche vom 22. bis 27. Oktober d. J. werden in dem Leihhaus-Bureau die über 6 Monate verfallenen Pfänder versteigert.
 Dienstag, der 9. Oktober d. J., ist der letzte Tag, an welchem die über 6 Monate verfallenen Pfänder zur Versteigerung noch angenommen werden.
 Karlsruhe, den 22. September 1855.
 Leihhaus-Verwaltung.
 E. Weeber.

D.907. Karlsruhe.
Garten zc. zu verpachten.
 Es sind ungefähr 2 1/2 Morgen Garten, vor dem Mühlburger Thor gelegen, mit vollständiger Garteneinrichtung, großem Gewächshaus, circa 1600 Stück Topfpflanzen, den erforderlichen Frühbeeten, einem Gestrüch- und Bienenhaus zc., nebst einer Wohnung, Schuppen, Scheuer, Viehhof, Schweinestall, Heuspeicher u. s. w. sogleich zu verpachten. Näheres im Kommissionsbureau von F. Schreiber in Karlsruhe, Kasernenstraße Nr. 7.

D.904. Bruchsal.
Pferdeversteigerung. Mittwoch, den 26. v. Mts., Vormittag 9 Uhr, werden 18 zum Kavalleriedienst untaugliche Pferde des groß. 2. Dragonerregiments bei den Stallungen im Bauhofe dahier gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.
 Bruchsal, den 21. September 1855.
 Der Normalungsrath des groß. 2. Dragonerregiments.

D.882. [22]. Eppingen.
Ziegelhütte-Verpachtung.
 Die hiesige städtische Ziegelhütte, deren Pacht an Martini d. J. zu Ende geht, wird Dienstag, den 2. Oktober d. J., Vormittag 10 Uhr, in hiesigem Rathhause auf weitere 6 Jahre, nämlich von Martini 1855 bis dahin 1861, durch öffentliche Versteigerung verpachtet.
 Auswärtige Steigerungsliebhaber haben sich mit gesetzlichen Vermögens- und Leumundszeugnissen auszuweisen. Die übrigen Pachtbedingungen können in dem hiesigen Rathhause eingesehen werden.
 Eppingen, den 19. Septbr. 1855.
 Bürgermeisteramt.
 Lotzer.

D.902. [31]. Nr. 6948. Bruchsal.
Lieferung.
 Der Materialbedarf der diesseitigen Straf-Anstalt für die Zeit vom 1. Januar 1856 bis dahin 1857 beträgt an:
 1) gereinigtem Lampenöl (wenn inzwischen die Gasbeleuchtung nicht ins Leben tritt) 6000 Pfund,
 2) Anstaltlichter 400 "
 3) ausgeblasenen Anstaltlichter 150 "
 4) Schweine- oder Knochenfett zum Schmelzen 200 "
 5) Kerseife 1000 "
 6) reinem Kornmehl z. Schlichte 2000 "
 7) ordinärer Stärke zur dto. mit Wasser 300 "
 8) Landseife 300 "
 9) Köhler dto. prima 200 "
 10) dto. secunda 100 "
 11) Seife 2000 "
 12) Rindleder (württembergischer Verbund) 500 "
 13) Abschnägel 300 "
 14) Seifenägel 200 "
 15) Pariser Stifte 100 "
 16) Schwämme 300 "
 17) Dolzische 200 Seiter,
 18) Kornstroh, à 18 gr. Bund, 800 Gebünde,
 19) Spreuer 200 Malter,
 deren Lieferung, frei in die Anstalt, im Wege der Soumission vergeben wird.
 Die beschriebenen Angebote sind bis zum 18. Oktober d. J. verschlossen, und mit der den Lieferungsgegenstand bezeichnenden Aufschrift versehen, bei der unterzeichneten Stelle portofrei einzusenden, wo auch täglich von den Lieferungsbedingungen Einsicht genommen werden kann.
 Bruchsal, den 21. September 1855.
 Groß. Justiz- und Arbeitshaus-Verwaltung.
 E. J. a. n. B. o. n. i. c. h.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:
Franzbranntwein und Salz, ein Universalmittel.

Der Selbstarzt

bei äußern Verletzungen und Entzündungen aller Art.
 Ober: Das Geheimniß, durch Franzbranntwein und Salz alle Verwundungen, offene Wunden, Lähmungen, Brand, Krebschäden, Zahnweh, Kolik, Rose, sowie überhaupt alle äußern und innern Entzündungen ohne Hilfe des Arztes zu heilen. Ein unentbehrliches Handbüchlein für Jedermann. Herausgegeben von dem Entdecker des Mittels, **William Lee**. Aus dem Englischen. 8. Geh. Preis: 36 fr.
 Die höchst wichtige und wohlthätige Entdeckung des Engländers W. Lee, alle äußern Verletzungen und Entzündungen aller Art, sowie selbst innere Leiden auf sehr einfache und schnelle Weise durch Franzbranntwein und Salz gründlich zu heilen, hat sich bereits überall durch vielfache Erfahrungen bewährt; weshalb diese Schrift in keinem Haushalte fehlen sollte.
 C. 185. [114]. Karlsruhe.

Unter Garantie der Aechtheit.
 Professor **Dr. Lindes** Vegetabilische Stangen-Pomade (à 27 fr. pr. Stück),
Dr. Hartung's Chinarinden-Öl (in gestempelten Flaschen à 35 fr.),
Dr. Hartung's Kräuter-Pomade (in gestempelten Tiegeln à 35 fr.).
 Bewährt durch die langjährigen erfolgreichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können die obigen privilegierten Artikel mit gerechtem Zuversicht in empfehlende Erinnerung gebracht werden; und sie werden sicherlich von allen denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gebraucht werden. Prospekte und Gebrauchsanweisungen werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst in **Karlsruhe** nur allein verkauft bei **Karl Benjamin Gehres**, Langestraße 139, sowie auch in Baden: August Arnold; Buchen: B. J. Perker; Conzheim: Alb. Welling; Donaueschingen: Anton Probenz; Eppingen: J. B. Pfeiffer; Freiburg: W. Schöggel; Haslach: W. Engelbert; Heidelberg: Karl Ed. Otto; Lahr: C. N. Herbig; Mannheim: J. Würdel; Mosbach: F. Pfister; Mobsach: Karl Wippermann; Offenburg: Ferd. Bötzin, junior; Pforzheim: Nepred. Borholz; Rastatt: J. Laub, und in Waldshut bei J. Bornhauser & Stügel.

D.915. [21]. Rottweil a. N., den 11. Sept. Wir bringen hiebei unter feinstes
Jagd- und Scheibepulver, sowie
Musketen- und Sprengpulver
 zu geneigter Abnahme höflichst wieder in Erinnerung.
Loiz & Duttenhofer.

D.379. [63].
Die „Hoffnung“
 konzessionirte deutsche Bureau
 für
Auswanderung nach Amerika.
 Meine nächsten Fahrten finden statt:
Nach New-York
 ab Havre am 1. Oktober.
 Straßburg „ 26. Septbr.
 Mannheim oder Mainz über Paris „ 24. Septbr.
 Beträge zu den billigen Preisen können jederzeit abgeschlossen werden bei
J. M. Bielefeld
 und meinen bekannten Herren Agenten im Großherzogthum Baden, in Karlsruhe bei
 Herrn Buchhändler **A. Bielefeld**.
 Mannheim, Rehl und Havre, im Septbr. 1855.

D.893. Nr. 954. Billingen. (Polzversteigerung.) Aus diesseitigen Domänenverwaltungen werden an nachbenannten Tagen die unten bezeichneten Holzlotterien mit Zahlungsfrist bis 1. Juli t. J. im Aufstreich öffentlich versteigert, und zwar:
 1) Bis Montag, den 1. Oktober l. J., Morgens 10 Uhr, im Distrikt I. Weiswald 5: 55 Stämme tannene Holländer- und 18 ditto Bauholzhämme, 20 Säglöße, 36 1/2 Klstr. tannenes Scheiter, 27 1/2 Klstr. tannenes Prügelholz und 7800 Stück Reiswellen.
 Zusammenkunft ist um obgedachte Zeit in Betschen.
 2) Bis Dienstag, den 2. Oktober l. J., Morgens 10 Uhr, aus den Distrikten IV. Parzeralb 1 und 2, V. Bohrerwald 1 u. 2, VI. Rottmühl 1, und VII. Wöschel 1: 105 Stämme tannene Holländer- und 41 ditto Bauholz, 74 Säglöße, 141 1/2 Klstr. tannenes Scheiter, 101 1/2 Klstr. dto. Prügelholz und 19,925 Stück tannene Reiswellen.
 Zusammenkunft ist um obgedachte Zeit in Königsfeld.
 3) Bis Mittwoch, den 3. Oktober a. c., Morgens 10 Uhr, aus den Distrikten VIII. Steinwald 2 und XI. Seifswald 2: 28 Stämme Fichten- und 13 Stämme forlendes Holländer- und 8 Stämme tannenes Bauholz, 21 Säglöße, 37 1/2 Klstr. tannenes Scheiter- und 19 Klstr. dto. Prügelholz und 7100 Stück Reiswellen.
 Zusammenkunft ist um obgedachte Zeit beim Rathhause in Hirschbach.
 Billingen, den 18. Septbr. 1855.
 Groß. bad. Bezirksforst. B. a. r. t. e. i. m. e. z.

D.884. Nr. 29,079. Lahr. (Diebstahl und Fahndung.) Vor ungefähr 14 Tagen und in der Nacht vom 18. auf den 19. d. Mts. wurden aus der Wohnung des Ludwig König in Dinglingen folgende Gegenstände entwendet:
 1) sechs Leinwand, mit C. K. gezeichnete, noch neue Weiberhemden;
 2) ein noch neues, feines Leintuch;
 3) ein weißer, baumwollener Kopftuchüberzug;
 4) eine braune, gebildete Schlafjacke;
 5) vier neue, mit L. K. gezeichnete, reißene Mannshemden;
 6) ein kattunener Weiberbügel mit grünen Tupfen auf blauem Grund;
 7) drei weiße, baumwollene Halstücher;
 8) ein schon abgetragener Weiberrock von blauem, grün gestreiftem Kattun, und
 9) zwei Paar blaue, baumwollene, schon angefridete Strümpfe.
 Dies wird zur Fahndung auf das Entwendete und den noch unbekanntem Thäter öffentlich bekannt gemacht.
 Lahr, den 20. September 1855.
 Groß. bad. Oberamt. S a u e r e d.

D.883. Baden. (Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht vom 18. auf den 19. d. Mts. wurden in einem Gasthaus dahier durch Einschleichen in das unverschlossene Zimmer eines Reisenden folgende Gegenstände entwendet:
 1) Schözehn Napoleonsd'or.
 2) eine große, dicke, schwere, goldene, englische Taschenuhr. Auf der Rückseite des Gehäuses ist in der Mitte desselben ein Löwe eingravirt, welcher eine Krone hält. An der Uhr befand sich eine einfache, kurze, dicke, goldene Kette, am Ende mit einem Hefschloß versehen, welches dieselbe Uhrverwahrt, wie das Uhrgehäuse.
 Wir bitten um Fahndung.
 Baden, den 19. September 1855.
 Groß. bad. Bezirksamt. F r e c h.

D.899. Nr. 18,988. Redargemünd. (Diebstahl und Fahndung.) Anna Maria Rauf von Biesendach ist dringend verdächtig, der Katharina Gramlich von Raibach mittelst Einbruchs einen blauen und weißkattunenen Weiberrock, eine blaue druckkattunene Jacke mit weißen Sternen, eine blaue druckkattunene Schärze mit grünen Streifen und ein Paar Lederhosen entwendet zu haben.
 Wir bitten um Fahndung auf diese Gegenstände und die Anna Maria Rauf, deren Signalement, soweit möglich, dahin angegeben wird, daß dieselbe 18 Jahre alt, etwa 5 Schuh groß, von unterlegter Statur, gelunder Gesichtsfarbe ist und schwarze Haare hat.
 Redargemünd, den 15. September 1855.
 Groß. bad. Bezirksamt. F i l o.

D.910. Nr. 16,743. Ladenburg. (Erkenntnis.) In Sachen der Erben des verlebten Hieronymus Kistler von Ladenburg gegen
 Unbekannte,
 Eigenthum betr.
 Da auf unsere Verfügung vom 2. Juli d. J. keinerlei Ansprüche auf den von Hieronymus Kistler hinterlassenen Acker im Erbenwege, 1 Viertel 10 Acker, neben Kellerer Schriesheim, andererseits Aufforderung selbst, anher gelind gemacht worden sind, werden die etwaigen Ansprüche Dritter hierauf dem künftigen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt.
 Ladenburg, den 17. September 1855.
 Groß. bad. Bezirksamt. K u e n.

D.911. Nr. 14,240. Eberbach. (Bedingter Zahlungsbefehl.)
 J. S. des Adam Lang von Strümpfelbrunn, Kl., gegen
 Jakob Himmel von da, z. Z. in Amerika, Bekl.,
 Forderung von 50 fl. betr.
 Der Beklagte wird angewiesen, entweder den Kläger zu befriedigen, oder, wenn er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlangen will, dieses binnen 8 Tagen zu erklären, widrigenfalls auf klägerisches Anrufen die Forderung für zugestanden erklärt werden wird.
 Dieses wird dem in Nordamerika abwesenden Beklagten hiebei eröffnet, und es wird demselben aufgegeben, einen am Ort des diesseitigen Gerichts wohnenden Gewalthaber zu bestellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Beklagten eröffnet oder eingehändig worden, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angehängt werden.
 Eberbach, den 19. September 1855.
 Groß. bad. Bezirksamt. J. A. v. A. B. W u n d.

D.903. [31]. Nr. 19,865. Zaubersichshofheim. (Aufforderung.) Nachdem die Kinder des Joseph Andreas Gärtner von Uffigheim auf die Erbschaft ihres Vaters bezichtigt sind, hat die Wittve desselben um Einweisung in Besitz und Gemähr gebeten.
 Wer Einsprache dagegen machen will, hat solche inner halb 4 Wochen anher anzumelden.
 Zaubersichshofheim, den 25. August 1855.
 Groß. bad. Bezirksamt. R i e b e r.

D.876. [33]. Nr. 28,471. Lahr. (Aufforderung.) Die Wittve des Jakob Herzog, Magdalena, geb. Gebhardt, von Wittenweier, hat um Einweisung in die Gemähr der Verlassenschaft ihres Mannes.
 Die Wittve des Jakob Herzog, Magdalena, geb. Gebhardt, von Wittenweier, hat um Einweisung in die Gemähr der Verlassenschaft ihres Mannes gebeten, und wird diesem Gesuche entsprochen, wenn binnen 4 Wochen keine Einsprache dagegen erhoben wird.
 Lahr, den 11. September 1855.
 Groß. bad. Oberamt. B e d.

D.891. [22]. Achern. (Erbsvererbung.) Agatha Kiehle, Ehefrau des Joseph Fritsch von Wagsbühl, und
 Gregor Kiehle, ledig, von da, welche vor einigen Jahren nach Amerika ausgewandert sein sollen und deren Aufenthalt oder Dasein diesseits nicht bekannt ist, sind zur Erbschaft ihres Großvaters, des am 25. Januar 1855 als Solofrist im Seminarium in Mainz verstorbenen Joseph Eckstein von Wagsbühl, berufen.
 Dieselben werden nun aufgefordert, sich binnen 6 Monaten zur Theilung und Empfangnahme der Erbschaft dorthin zu melden, andernfalls nach dieser Frist die Erbschaft Jenem zugetheilt würde, welchen solche zustünde, wenn die Verlegenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätten.
 Achern, den 18. September 1855.
 Groß. bad. Amtsdirektor. F a n g.

D.901. Nr. 24,420. Offenburg. (Verfallener Erbschaft.) Da die schon seit vielen Jahren abwesenden Anton und Barbara Misch von hier auf die erlassene amtliche Aufforderung vom 31. August 1848, Nr. 27,315, keine Nachricht von sich gegeben, so werden sie hiebei für verstorben erklärt und deren zurückgelassenes, in ca. 598 fl. bestehendes Vermögen deren nächsten erbrechtigen Verwandten in fürsorglichen Besitz zugewiesen.
 Offenburg, den 15. September 1855.
 Groß. bad. Oberamt. v. F a d e r.

D.894. [22]. Nr. 22,321. Sinsheim. (Erledigte Stelle.) Die Stelle eines Actuarius in dem ersten Justizbureau mit 350 fl. Gehalt wird bis 1. Januar 1856 vakant. Rechtspraktikanten oder recipirte Actuare, welche eintreten wollen, haben sich an den Unterzeichneten zu wenden.
 Sinsheim, den 20. September 1855.
 Groß. bad. Bezirksamt. D i t t o.

D.870. [32]. Buchen. (Dienstvertrag.) Bei der kombinierten Berechnung Buchen ist die erste Gehaltsstelle mit 300 fl. jährlichem Gehalt in Erledigung gekommen, und soll in längstens drei Monaten wieder besetzt werden.
 Bewerber aus der Zahl der Kameralpraktikanten oder Assistenten wollen sich in Bände melden.
 Buchen, den 18. September 1855.
 Groß. bad. Oberamtsverwalter. J o p f.